

Deutschland – Pionierland der modernen Sportmedizin

Seit Ende des 19. Jahrhunderts haben führende Vertreter der deutschen Medizin – damals maßgeblich das internationale Niveau bestimmend – immer wieder auf den Wert regelmäßig betriebener Körperübungen für die Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit des Menschen bis ins hohe Alter hingewiesen und diesbezügliche Erarbeitungen publiziert. Namhafte medizinische Hochschullehrer führten die Lehren eines C. W. Hufeland (1762 – 1836) und anderer weitsichtiger Ärzte fort und begründeten den Ruf der deutschen Sportmedizin, deren vorläufiger Höhepunkt die Gründung einer sportwissenschaftlichen Organisation 1912 in Oberhof/Thüringen darstellte. Es war die weltweit erste ihrer Art. Ihr Anliegen war die Förderung sportmedizinischer Forschung, Lehre und Praxis. Chirurgen von Weltruf wie August Bier und Ferdinand Sauerbruch standen dann auch in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der ersten deutschen Sporthochschule in Berlin als Rektoren vor. Ausdrücklich wurde dem „Pionierland Deutschland“ bei der Gründung der ersten internationalen Organisation der Sportmedizin 1928 in St. Moritz für die erbrachten Vorleistungen gedankt.

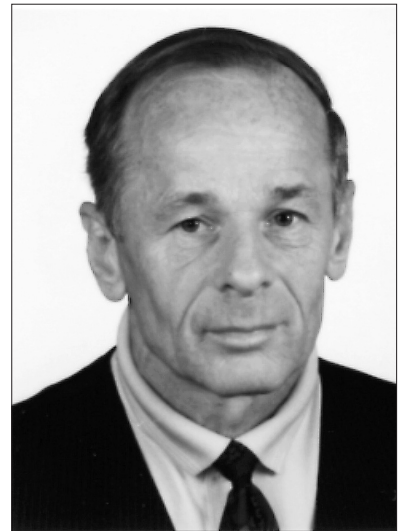
Geschichte wiederholt sich nicht. Sie zeigt aber immer wieder interessante Parallelen. Der moderne Sport wie die Sportmedizin fanden in Deutschland von Anfang an besonderes Interesse der jeweiligen Machthaber. Das zunächst aus Erwägungen des Nutzens der „Körperzucht“ für die Hebung von „Volks Gesundheit und Wehrtüchtigkeit“, bald aber auch hinsichtlich des aus sportlichen Erfolgen zu gewinnenden nationalen Prestiges.

Nachdem sich bereits bei der Gründung der ersten sportmedizinischen Organisation 1912 der Jungdeutschlandbund, eine Organisation des Kaiserreiches zur Förderung des Wehrgedankens unter der Jugend, unterstützend einbrachte, haben es auch spätere Diktaturen in Deutschland verstanden, den Sport und die damit befassten Instanzen der Medizin für ihre Ziele zu nutzen. Ob im nur 12 Jahre währenden Dritten Reich oder in der 40 Jahre alt gewordenen DDR, immer erfuhren Sport und Sportmedizin die besondere Aufmerksamkeit und Förderung der totalitären Führungen. So stehen glanzvolle XI. Olympische Spiele und der bis dahin größte internationale Sportärztekongress 1936 in Berlin unter dem Hakenkreuz in einer Reihe mit den über Jahrzehnte anhaltenden Erfolgen des DDR-Sports bei der erstrebten und auch erreichten internationalen Aufwertung des jeweiligen Systems.

Die Gesellschaft für Sportmedizin der DDR unterhielt eine Arbeitsgruppe „Traditionspflege“ mit Vertretern aus jeder Regionalgruppierung, die sich der geschichtlichen Entwick-

lung widmeten, historisches Material sammeln und Veröffentlichungen vorbereiteten.

Erstaunlicherweise zeigte sich nach 1989, dass im Deutschen Sportärztebund die Geschichte der Sportmedizin keine besondere Beachtung gefunden hatte. Wenn sich auch 1992 in Oberhof dann ein gesamtdeutsches Symposium dieser Thematik zuwandte, in



Prof. Dr. med. Karl-Hans Arndt, Ehrenvorsitzender des Thüringer Sportärztebundes, Erfurt

Freiburg 1999 und in Köln 2002 historische Erarbeitungen herausgegeben wurden sowie diesbezügliche Poster auf Jahreskongressen zu sehen waren, so harret die Geschichte der deutschen Sportmedizin immer noch ihrer vollständigen Darstellung.

Das vorliegende Themenheft will einige maßgebliche Etappen des Weges der Sportmedizin in Deutschland aufzeigen. Die aufgenommenen Beiträge ausgewiesener Wissenschaftler, Praktiker und Zeitzeugen der Sportmedizin geben dabei ein anschauliches Bild nicht nur von den Motiven, Leistungen und Fortschritten der Sportmedizin und ihren Partnern im jeweiligen Zeitraum, sondern spiegeln auch den jeweils herrschenden Zeitgeist wider. So ist es die Hoffnung des Herausgebers, dass auch künftig diesbezügliche Themen bearbeitet und publiziert werden. Das besonders im Hinblick auf das hundertjährige Jubiläum der Gründung einer ersten sportmedizinischen Organisation im Jahre 2012.

Dieses Heft möchten die Autoren, Schriftleitung und Herausgeber einer Persönlichkeit widmen, die mit ihrem Wirken und ihren Leistungen für die deutsche und internationale Sportmedizin Maßstäbe gesetzt hat. Der Name findet sich praktisch in jedem der aufgenommenen Artikel wieder. Es ist der langjährige Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention wie auch der Fédération Internationale de Médecine Sportive (FIMS) und jetzt deren Ehrenpräsident, Professor Dr. Dr. h. c. Wildor Hollmann, der in diesen Tagen sein 80. Lebensjahr vollendet.

Sein ebenso erfolgreiches wie unermüdetes Wirken für unser Fach – viele Jahre auch als Hauptschriftleiter dieser Zeitschrift – und sein immer bewiesenes Interesse an der Geschichte der Sportmedizin, die er maßgeblich mitgestaltet hat, soll aus diesem Anlass mit diesem Themenheft gewürdigt werden. Damit verbunden sind die besten Wünsche für einen weiteren erfüllten und glücklichen Lebensweg.

Prof. Dr. med. Karl-Hans Arndt, Erfurt